Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile $15\frac{1}{2}$ Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 20. April 1885. Nr. 182.

Deutscher Reichstag.

80. Plenar-Sitzung vom 18. April.

Haus und Tribünen sind wiederum spärlich besetzt.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Zollvereinsvertrages vom Juli 1867.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Lesung der Zolltarifnovelle.

Dieselbe wird bei der Zollposition Nr. 25m aufgenommen; hierbei beantragt Abg. Racke (Zentrum) Kaffee, rohen und Kaffeesurrogate (mit Ausnahme von Zichorie) mit 35 Mark (statt bisher 40 Mark für 100 Kilogramm), gebrannten mit 42 Mark (statt bisher 50 Mark) zu verzollen.

Nachdem der Antrag ohne Diskussion abgelehnt worden, folgt die Berathung der von der Regierung vorgeschlagenen Aenderung in der Position Nr. 25m, 2) Danach soll Kakao roh, wie bisher mit 35 Mark, gebrannt mit 45 Mark bezollt werden. Gleichzeitig wird auch die Position 25p diskutirt, in welcher bisher Konfituren u. s. w., gemahlener Kakao, Chokolade und Surrogate u. s. w., mit Zucker, Essig, Oel u. s. w., eingemachte Gemüse, Früchte, Seethiere, zubereitete Fische, Senf, Oliven, Kapern u. s. w. mit 60 Mark Zoll belegt sind. Ferner sollen, aus dieser Reihe herausgenommen, Kakaomasse, gemahlener Kakao, Chokolade und Chokolade-Surrogate 80 Mark Zoll zahlen.

Hierzu liegt ein auf Gewährung einer Rückvergütung gerichteter Antrag des Freiherrn zu Franckenstein vor.

Abg. Nobbe (Reichspartei) bespricht ausführlich die Verhältnisse der Kakao- und Chokoladen-Industrie und bittet im Interesse der Erhaltung der Exportfähigkeit die verbündeten Regierungen, die Angelegenheit einer Rückvergütung in Erwägung zu ziehen.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Kraut giebt eine entgegenkommende Erklärung ab, indem er mittheilt, daß Verhandlungen behufs Regelung der Rückvergütungsfrage stattfänden, jedoch noch nicht zum Abschlusse gelangt seien.

Abg. Dr. Meyer-Halle (deutschfreis.) führt aus, daß es sich hier um eine äußerst schwierige Frage handle, deren gründliche Erwägung in der Kommission nothwendig erscheine.

Das Haus verweist die Position an die (16.) Kommission.

Nachdem darauf die von der freien wirthschaftlichen Vereinigung beantragte Erhöhung des Zolles auf Kaviar und Kaviar-Surrogate von 100 auf 150 Mark genehmigt worden, folgt die Berathung des weiteren Antrages der Vereinigung, den Zoll auf Austern von 24 auf 100 Mark zu erhöhen.

Nachdem Regierungs-Kommissar Geh. Rath Schraut darauf aufmerksam gemacht, daß eine allzu große Zollerhöhung den Konsum der Austern einschränken und den finanziellen Ertrag des Zolles beeinträchtigen würde, und nachdem sich die deutschfreisinnigen Abgg. Richter, Rickert und Brömel im Gegensatz zu dem Abg. v. Schalscha (Zentrum) in ähnlichem Sinne ausgesprochen, wie der Vertreter der verbündeten Regierungen, wird ein von dem

Abg. Kalle (nat.-lib.) eingebrachter und befürworteter Vermittelungs-Antrag, den Zollsatz auf 50 Mark zu normiren, mit erheblicher Majorität angenommen.

Es folgt die Position „Steine und Steinwaaren"; in der Regierungs-Vorlage werden für diese bisher zollfreien Gegenstände folgende Zollsätze beantragt: Mühlsteine, Flintensteine, Schleif- und Wetzsteine aller Art 0,25 Mark; gesägte Blöcke, grobe Steinmetz-Arbeiten u. s. w. 1 Mark, während Steine roh oder bloß behauen, auch gemahlene wie bisher frei bleiben sollen.

Hierzu beantragen die deutschfreisinnigen Abgg. Münch und Eysoldt, die bisherige Zollfreiheit bestehen zu lassen und

Abg. Trimborn (Zentrum), den sogenannten belgischen Granit, welcher nach einer späteren Position einen Zollsatz von 3 Mark tragen soll, nur mit 1 Mark zu bezollen.

Nachdem Abg. Münch seinen Antrag im Interesse des Baugewerkes befürwortet und

Abg. Trimborn es als ungerecht bezeichnet, daß belgischer Granit 3 Mark Zoll tragen solle, während der so viel werthvollere schwedische nur mit 1 Mark bezollt werde, tritt

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Mosler behufs Schutzes der nationalen Produktion und Arbeit für die Sätze der Regierungsvorlage ein, welche in Verbindung mit dem Antrage Trimborn unter Ablehnung des deutschfreisinnigen Antrages angenommen werden.

Darauf wird die Position „Dachschiefer, rohe Schieferplatten und roher Tafelschiefer 1 Mark" berathen; der bisherige Zollsatz hierfür beträgt 0,50 Mark.

Die deutschfreisinnigen Abgg. Münch und Eysoldt beantragen, es bei dem bisherigen Zollsätze von 0,50 Mark zu belassen, während die Mitglieder des Zentrums, die Abgg. Freiherr v. Gagern und Dr Lieber es zwar bezüglich des rohen Tafelschiefers bei dem bisherigen Zollsatze belassen wollen, jedoch die Dachschiefer und rohe Schieferplatten einen Zollsatz von 2 Mark beantragen.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) will für den Fall der Ablehnung des von den Abgg. Freiherrn von Gagern und Dr. Lieber beantragten Zollsatzes von 2 Mark denselben auf 1,50 Mark normiren, außerdem das seewärts eingehende Produkt nur mit 0,50 Mark bezollen, während die deutschfreisinnigen Abgg. Dr Baumbach und Brömel für rohen Tafelschiefer, einen Zollsatz von 0,25 Mark und für Dachschiefer und rohen Tafelschiefer, welcher seewärts eingeht, einen Zollsatz von 0,50 Mark beantragen, welchen niedrigeren Zollsatz Abg. Gebhardt (nat.-lib.) auch für den von den Zollausschlußgebieten an den Elbe und an der Weser eingehenden Schiefer vorschlägt.

Abg. Frhr. v. Gagern (Zentrum) führt aus, daß, wie die zahlreichen Petitionen von Interessenten bewiesen, eine Erhöhung des Zolles auf Dachschiefer unbedingt nothwendig erscheine; um eine solche Erhöhung nur überhaupt zu Stande zu bringen, erkläre er sich mit dem Antrage des Grafen v. Stolberg einverstanden.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfreis.) bekämpft die Zollerhöhung namentlich unter Hinweis auf seine heimischen (meiningischen) Verhältnisse und erklärt, daß die Zollerhöhung nur dem Gründungsschwindel dienen würde; in Belgien sei auf die Annahme der Erhöhung des Zolls auf Dachschiefer hin, welche der gegenwärtige Reichstag gewiß aussprechen werde, bereits eine Gründung in das Leben gerufen worden. (Vizepräsident Frhr. zu Frankenstein bezeichnet eine derartige Ausführung als ungehörig.)

Bevollmächtigter zum Bundesrathe Staatssekretär v. Burchard setzt auseinander, daß in Deutschland für den Bedarf ausreichendes Material an Schiefer vorhanden sei, daß aber die starke Konkurrenz des Auslandes in erdrückender Weise einwirke; nur durch die beantragte Zollerhöhung würde es möglich sein, die übermäßige Einfuhr zu beschränken. Was die von dem Abg. Grafen von Stolberg beantragte besondere Behandlung des seewärts eingehenden Schiefers betreffe, so würde dieselbe erhebliche technische Schwierigkeiten im Gefolge haben; er bitte, bei den Bestimmungen der Regierungsvorlage stehen zu bleiben.

Nachdem sodann Abg. Sabor (Sozialdem.) unter wiederholter Heiterkeit des Hauses die Zollerhöhung unter Bezugnahme auf die Verhältnisse der Arbeiter des Dachdecker-Gewerbes bekämpft, tritt

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) für die im Interesse der heimischen, namentlich der rheinisch-westfälischen Industrie dringend erforderliche Zollerhöhung ein, indem er die einschlägigen Verhältnisse ausführlich schildert; außerdem nimmt Redner Gelegenheit, den Abg. Dr. Baumbach (deutschfreis.) darauf hinzuweisen, daß die liberale Partei sicherlich keine Veranlassung habe, anderen Parteien die Betheiligung an Gründungen vorzuhalten.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) führt aus, daß bei den so verschiedenen Verhältnissen im Norden und Süden des Reiches eine differenzielle Behandlung des Schiefers entschieden erforderlich sei; wenn sich der Herr Staatssekretär auch gegen eine solche im Prinzip ausgesprochen, so hätten die verbündeten Regierungen das hier bekämpfte Prinzip an einer anderen Stelle selber gutgeheißen.

Nachdem darauf Abg. Gebhard (nat.-lib.) seinen Antrag, der nicht nur im Interesse von Hamburg und von Bremen, sondern auch in dem der preußischen Städte Altona und Geestemünde, sowie in dem des oldenburgischen Hafenortes Bracke begründet sei, befürwortet und

Staatssekretär v. Burchard diesen Antrag in gleicher Weise wie zuvor den Antrag des Abg. Grafen zu Stolberg-Wernigerode wegen besonderer Behandlung des seewärts eingehenden Schiefers bekämpft, wird die Diskussion geschlossen und zur Abstimmung geschritten.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Abg. Grafen zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.), Dachschiefer und rohe Schieferplatten mit 1,50 Mark zu bezollen, mit 128 gegen 95 Stimmen angenommen; ebenso genehmigt das Haus den Antrag der Abgg. Frhrn. von Gagern und Dr. Lieber, es bezüglich des Zolles auf rohen Tafelschiefer bei dem bisherigen Satze von 0,50 zu belassen. Außerdem gelangt auch der Antrag des Abg. Grafen zu Stolberg-Wernigerode, den seewärts eingehenden Schiefer nur mit einem Zollsatze von 0,50 zu belegen, zur Annahme; alle übrigen Anträge sind damit beseitigt.

Ohne wesentliche Debatte wird sodann der in der Regierungsvorlage auf geschnittene Platten aus Steinen aller Art auf 3 M. normirte Zollsatz mit einem Amendement des Abg. Oetker (nat.-lib.) genehmigt; ebenso nimmt das Haus die übrigen Sätze der Regierungsvorlage für Steinwaaren (Edelsteine 60 M., Waaren aus Alabaster u. s. w. 15 Mk., aus anderen Steinen 6 Mk., in Verbindung mit anderen Materialien 24 Mk.) debattelos an.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle.

Schluß $4^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Se. Majestät der Kaiser haben an den Reichskanzler folgende Allerhöchste Ordre gerichtet:

Ich habe aus Ihrem Berichte vom 4. d. M. zu meiner Freude ersehen, daß von einem aus Deutschen aller Stände bestehenden Komitee durch Sammlungen im ganzen deutschen Reiche die Summe von 1,200,000 M. aufgebracht und aus Anlaß Ihres 70jährigen Geburtstages am 1. April d. J. Ihnen an diesem Tage für öffentliche Zwecke zur freien Verfügung gestellt worden ist. Ihrem Antrage entsprechend, will Ich Sie hierdurch gern ermächtigen, jene obige Summe, sowie die noch zu erwartenden, gegenwärtig noch ausstehenden weiteren Ergebnisse der Sammlung anzunehmen, und überlasse Ihnen, Mir seiner Zeit von Ihrer Absicht über die Verwendung der Spenden Mittheilung zu machen.

Berlin, den 9. April 1885.

gez. Wilhelm.
ggez. v. Bötticher.

An den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck.

— Dem Reichstage ist nunmehr der folgende Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 zugegangen:

§ 1. Die Bestimmung unter Ziffer 1 des Artikels 5 des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867, wonach von allen bei der Einfuhr mit mehr als 15 Groschen vom Zentner (3 Mark von 100 Kilogramm) belegten ausländischen Erzeugnissen keine weitere Abgabe irgend einer Art, sei es für Rechnung des Staats oder für Rechnung von Kommunen und Korporationen, erhoben werden darf, findet auf Mehl und andere Mühlenfabrikate, desgl. auf Backwaaren, Fleisch, Fleischwaaren und Fett, sowie ferner, insoweit es sich um die Besteuerung für Rechnung von Kommunen und Korporationen handelt, auf Bier und Branntwein keine Anwendung.

§ 2. Dieses Gesetz tritt sofort in Kraft. Gleichzeitig tritt § 4 des Gesetzes vom 20. Februar d. J. betreffend die vorläufige Einführung von Aenderungen des Zolltarifs außer Kraft.

Die Begründung entspricht derjenigen, welche dem Bundesrathe zugegeben war. Am Schlusse heißt es:

„Das Interesse der zahlreichen Kommunen, welche von Mühlenfabrikaten und Backwaaren eine Abgabe erheben, macht es erforderlich, diesen Gesetzentwurf spätestens gleichzeitig mit der dem Reichstag vorliegenden Zolltarifnovelle in gesetzliche Geltung treten zu lassen. Es erscheint indessen zuläßig und zum Zwecke der Beseitigung der gegenwärtig bestehenden wirthschaftlichen Unzuträglichkeiten erwünscht, denselben auch schon früher in Wirksamkeit zu setzen."

— Man schreibt dem „D. M.-B.": Man glaubt in englischen Regierungskreisen eine Einigung erzielen zu können, indem Rußland auf Herat und England-Afghanistan auf Penschdeh verzichtet. Damit macht Rußland, dessen ursprüngliche Absicht durch die Konzentrirung von 6000 Mann gekennzeichnet wird, zunächst die größere Konzession; in Wahrheit aber die kleinere, insofern es Herat nahe genug kommt, um die weitere Entwickelung der Angelegenheit leiten resp. abwarten zu können. Von dem Tempo, in welchem dieses geschieht, werden die nächsten Beziehungen zwischen England und Rußland abhängen. Zur „Krone Kabul" hat Herat die längste Zeit gehört.

— Professor Vambery aus Pest ist nach London eingeladen worden, um dort über Turkomannien Vorlesungen zu halten. Man scheint sich dort über seinen Verlust gründlich unterrichten lassen zu wollen, nun er vollzogen ist.

— In der gestrigen Sitzung der 10. Reichstagskommission (Arbeiterschutz) hat man sich, da das ganze Pensum der überwiesenen Anträge und Gesetzentwürfe in der gegenwärtigen Session doch nicht mehr zu bewältigen ist, dahin schlüssig gemacht, in die zweite Berathung über die Beschränkung der Sonntagsarbeit einzutreten, um wenigstens einen Theil der umfangreichen Materie noch ins Plenum zu bringen. Vorausgesetzt wird dabei, daß von keiner Seite im Hause Widerspruch gegen eine getrennte Behandlung dieser Materie wird erhoben werden; denn der Wortlaut der Geschäftsordnung scheint einer solchen stückweisen Berichterstattung ans Plenum allerdings zu widersprechen.

Interessant waren aus den ganzen gestrigen Verhandlungen nur zwei Enthüllungen, die ganz gelegentlich Mitglieder des Zentrums zu machen sich veranlaßt sahen. Der Herr Abg. Graf von Galen, auf dessen Antrag hin der oben erwähnte Beschluß gefaßt wurde, erklärte bei Begründung seines Antrages, daß in der Frage der Sonntagsheiligung ja doch das Prinzip des ganzen Gesetzentwurfs (Lieber u. Gen.) liege. Da kein anderes Mitglied des Zentrums dieser Auffassung widersprochen hat, so ist damit zugegeben, daß es dem Zentrum viel weniger auf den eigentlichen Arbeiterschutz, auf die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, sowie der übermäßigen Ausbeutung der Arbeitskräfte durch lange Schichten und dergleichen ankommt, als auf die „Heiligung des Sonntags".

Eine andere interessante Enthüllung hörte man von dem Abg. Dr Lieber. Von konservativer Seite war bemerkt worden, daß keinenfalls eine Verlängerung der Session über Pfingsten hinaus zu erwarten sei; nach Beendigung der Zolldebatten und Erledigung einiger noch rückständiger Regierungsvorlagen werde die Session wohl geschlossen werden. Darauf erklärte der Abg. Dr. Lieber wörtlich: er sei überzeugt, daß der Reichstag auch nach Pfingsten noch tagen müsse. Denn gerade wer die Zölle unter Dach und Fach bringen wolle, müsse mit dem Antrag Huene rechnen und dürfe die dritte Lesung des Zolltarifs nicht vor Erledigung desselben im Abgeordnetenhause urgiren, sonst könnten die Freunde des Zolltarifs eine für sie recht unangenehme Ueberraschung erfahren.

— Nach den Auslassungen der englischen Presse zu urtheilen, wäre England nun bereit, mit Rußland sich friedlich zu begleichen. Im Interesse des Friedens wäre das sehr erfreulich und würde die tief eingewurzelte Auffassung rechtfertigen, der auch an dieser Stelle zu verschiedenen Malen Ausdruck gegeben worden ist, daß England schließlich erkennen werde, wie wenig der Gegenstand des Streites den Streit werth wäre. Wir wollen aber nicht verschweigen, daß diese

Auffassung keine allgemeine ist und daß man auch heute noch die Ansicht aussprechen hören kann, England suche noch immer Zugeständnisse im Interesse seines Ansehens in Indien von Rußland herauszuschlagen. Man sagt zunächst, daß Dufferins Bericht abgewartet werde, und erst nachdem darüber Beschluß gefaßt worden, werde es möglich sein, sich eine klare Vorstellung von der nächsten Zukunft zu machen. Daß die ferne Zukunft den Kampf Rußlands um den Mitbesitz der indischen Meeresküste bringen wird, ist unbezweifelbar; die Frage ist nur, wie fern diese Zukunft noch ist.

— Aus Braunschweig wird der „N. Pr. Ztg." geschrieben:

Diejenigen fürstlichen Personen, welche den herzoglichen Nachlaß, falls kein Testament vorläge, geerbt haben würden, haben den Testamentserben in bindender Form das Anerbieten gemacht, auf ihre etwaigen Anrechte an den Nachlaß zu verzichten, wenn die Testamentserben ihnen dafür eine Million Mark zahlten. Da der Erbtheil des Herzogs von Cumberland bekanntlich zehn Millionen Mark beträgt, die dem Könige von Sachsen zugefallenen schlesischen Besitzungen zu demselben Werthe ungefähr angenommen werden, und somit der Gesammtwerth des Nachlasses sich auf ungefähr 20 Millionen Mark beläuft, so wollen sich die eventuellen Intestaterben also mit dem zwanzigsten Theile des Nachlasses begnügen.

— Herr Leon Alfassa, der Schwiegersohn des Grafen Abraham Camondo und einer der Associés dieses türkischen Bankhauses, hat, wie man weiß, an der Pariser Börse seine Differenzen auf 60,000 Titel der egyptischen Schuld nicht reguliren können. Während des Abends, so schreibt man uns aus Paris, lief das Gerücht um, derselbe habe sich das Leben genommen. Seine Freunde glaubten jedoch, er halte sich nur verborgen, bis der Sturm vorüber. Beide Vermuthungen sind falsch. Die Wahrheit ist, daß Alfassa sich auf und davon gemacht hat, ohne seine Adresse zu hinterlassen, erst ein Brief benachrichtigte die Frau des sehr bekannten Spekulateurs und seinen Schwiegervater von dem Unheil. Die junge Frau flehte ihren Vater, den Chef des Hauses, an, die Ehre ihres Mannes zu retten. Bevor Camondo zusagte, erklärte er, sich zunächst eine Uebersicht über die Lage verschaffen zu müssen. Die ganze Nacht und den ganzen Tag hat man an der Aufnahme einer Bilanz gearbeitet. Man ist über die geschuldete Summe noch nicht einig, doch soll sie zwischen 14 und 17 Millionen betragen, wobei die sogenannten orientalischen Häuser von Paris und London am stärksten engagirt sind. Alfassa ist ein Mann von etwa 40 Jahren. Er war ohne persönliches Vermögen, als er in das Haus J. Camondo u. Co. in Folge seiner Verehelichung mit Frl. Camondo als Direktor eintrat. Er leitete die Operationen dieses Welthauses, spekulirte aber auch leider für seine Person.

— In Warschau ist die Nachricht von einem nahebevorstehenden Besuch des einen oder anderen Großfürsten verbreitet. Der Besuch werde, wie es heißt, in dem Sinne gedeutet, daß von Petersburg aus dargethan werden solle, man glaube dort nicht, daß es fremden Agitatoren gelingen könne, im Falle eines Krieges Rußlands mit England in Polen Unruhen hervorzurufen.

— Wie nachträglich bekannt wird, haben, so schreibt man uns, in der Sitzung des Justizausschusses des Bundesraths am Mittwoch ungemein lebhafte Debatten stattgefunden. Preußen ist erneut entschieden für die Berufung eingetreten. Der heftigste Widerstand gegen die Berufung ist von Würtemberg ausgegangen. Mit großer Spannung erwartet man die Abstimmung im Plenum. Unter allen Umständen soll der Reichstag, auch wenn nur ein kleiner Theil der beabsichtigten Aenderungen im Bundesrath angenommen werden sollte, mit der Novelle zu den Justizgesetzen noch in dieser Session befaßt werden.

Ausland.

Wien, 18. April. Der König von Schweden ist auf der Rückreise von Konstantinopel heute Nachmittag hier eingetroffen und von dem Kaiser, sowie von dem Personal der schwedischen Gesandtschaft und dem türkischen Botschafter am Bahnhofe empfangen worden. Nachdem der Kaiser mit dem Könige die Front der aufgestellten Ehrenkompagnie abgeschritten war, deren Musikkorps die schwedische Nationalhymne spielte, begleitete er den König nach dessen Absteigequartier im Hotel der schwedischen Gesandschaft. Später machte der König dem Kaiser einen Gegenbesuch und empfing nach seiner Rückkehr die Besuche der Erzherzöge.

Paris, 18. April. In Paris zirkulirte das Gerücht, in Spanien sei auf drei oder vier Stellen zugleich ein Militäraufstand ausgebrochen; ein ähnliches Gerücht wurde an der Börse verbreitet, ist aber lediglich ein Börsenmanöver der hiesigen Zorrillisten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. April. Mehrere Vorgänge, welche hinsichtlich der Verwaltung der an den höhern Schulen bestehenden Bibliotheken in neuerer Zeit zur Kenntniß des Ministers gekommen sind, haben ihn veranlaßt, die in dieser Beziehung bestehenden Anordnungen in Erinnerung zu bringen „und auf die Sicherung ihrer strengen und vollständigen Durchführung durch ergänzende Bestimmungen Bedacht zu nehmen". Diese beziehen sich gleichmäßig auf Lehrer- und Schüler-Bibliotheken. Betreffs der letztern erwähnt der Minister vorgekommener „Mißgriffe", da es, freilich in vereinzelten Fällen, „thatsächlich vorgekommen, daß Lesebücher, weil sich in ihnen Stellen fanden, welche durch den Reiz zu Lüsternheit, insbesondere für gewisse Altersstufen, gefährlich sind, auf die begründeten, von Eltern erhobenen Bemerkungen entfernt werden mußten". „Ferner haben bei dem Verhältnisse der in unserm Staate mit einander lebenden christlichen Konfessionen Schriften, in welchen die Gegensätze vom Standpunkte der einen Konfession in herabsetzender oder entstellender Weise und jedenfalls in greller Farbengebung behandelt sind, verletzend auf die Angehörigen der andern Konfessionen eingewirkt. Solchen Anstoß zu vermeiden, ist dringende Pflicht der Schule gegen die ihr anvertraute Jugend, welche vor Gefährdung des konfessionellen Friedens bewahrt bleiben sollte. Diese Vorsicht ist zugleich Pflicht der Schule gegen sich selbst, weil nicht ausgeschlossen ist, daß ein Mißgriff oder ein Uebersehen auf diesem Gebiete als Absicht ausgelegt werde."

— Die Fabrik von G. E. Walter, welche in Pasewalk über 100 Jahre bestanden hat, ist durch rückgängige Konjunktur gezwungen, den Betrieb einzustellen und hat das gesammte zahlreiche Arbeiterpersonal gekündigt. Um etwaigen übelwollenden Gerüchten vorzubeugen, versichert der „Pasew. Anzeiger" mit Bestimmtheit, daß die Liquidation, welche die Firma beabsichtigt, ohne jede Schwierigkeit sich vollziehen wird. Für Pasewalk ist das Eingehen dieses industriellen Etablissements ein harter Schlag.

— Der Heringsfang an der Ostsee-Küste war in letzterer Zeit ein sehr ergiebiger und ist der Preis demzufolge ein sehr niedriger gewesen. Das Wall von den sich diesmal durch seine Größe auszeichnenden Heringen ist mehrfach zu 30 und 40 Pf. verkauft worden.

— Der am Mittwoch beginnende Frühjahrsmarkt wird auch ein Markt-Jubiläum mit sich bringen; die bekannte Berliner Pfefferkuchen-Fabrik von Degebrodt u. Sohn hat den Stettiner Markt während 50 Jahren regelmäßig beschickt, so daß dieselbe am Mittwoch hierselbst zum 100. Male ihren Stand einnimmt. Obwohl der Markt stets nur wenige Tage währt, hat sich Herr Degebrodt im Laufe der Jahre hier zahlreiche Freunde erworben, welche die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen werden, ohne dem Jubilar eine Festlichkeit zu bereiten.

— Auch die gestrige zweite Soiree des Mimikers Ernst Schulz fand den lebhaftesten Beifall des Publikums. In dem ersten Theil brachte der Künstler die charakteristischen Eigenschaften des schwarzen Zylinderhutes zur Anschauung, wobei derselbe höchst wirkungsvolle Masken lieferte, wir nennen nur als besonders gelungen den „Menschenfeind", den „Krakehler" und „Hausse und Baisse". Im zweiten Theil gab Herr Schulz auf Verlangen nochmals „die Naturgeschichte der Bärte" zum Besten, während der dritte Theil verschiedene Narrengestalten brachte. Den größten Beifall ernteten wiederum die am Schluß vorgeführten Künstler-Imitationen des alten Bosco, des D. Slade und seiner „Spirits" und vor allem die höchst drastische Darstellung der „Mondschein-Jungfrau". Leider war der Besuch auch gestern nicht so groß, als bei der Trefflichkeit des Gebotenen zu erwarten war und wollen wir deshalb alle Freunde einer interessanten, heiteren Unterhaltung darauf aufmerksam machen, daß morgen, Dienstag, die dritte und letzte Soiree des Künstlers stattfindet.

— Der Professor Dr. Limpricht zu Greifswald beging am Sonnabend die Feier seiner 25jährigen Amtsthätigkeit und fand aus diesem Anlaß am Abend ein Festkommers statt.

— Landgericht. Strafkammer 3. Sitzung vom 20. April. Im Februar erhielt der Ziegler Gust. Aug. Scharlau aus Wollin bei einem hiesigen Kunsthändler Stellung als Kolporteur und empfing verschiedene Oeldruckbilder, Teppiche, Bettvorlagen und Tischdecken, um solche gegen die üblichen Leihkontrakte zu verkaufen. Sch. zog es jedoch vor, diese Gegenstände zu seinem eigenen Vortheil zu verwerthen und wurde deshalb heute wegen Unterschlagung zu 5 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die unter Sittenkontrolle stehende Marie Wendlandt geb. Bartz zog am 7. Oktober v. J. einem Seefahrer, mit dem sie ein Gespräch begonnen hatte, ein Portemonnaie mit 56 Mark Inhalt aus der Tasche. Deshalb trifft sie wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust.

Am 13. Juni v. Js. verheirathete sich der Arbeiter Wilhelm Zipel zu Stöben mit der ebendort wohnhaften Wilhelmine Piper, welche Letztere bereits am 5. Juni 1881 ein uneheliches Kind geboren hatte. Am 17. Juni kam der Ehemann zu dem Standesbeamten zu Zirchow und theilte demselben mit, daß das Kind sein Kind sei und wurde in Folge dessen ein darauf bezüglicher Vermerk in das Standesamts-Register gemacht. Später stellte sich jedoch heraus, daß nicht Zipel, sondern ein bereits verstorbener Arbeiter Will Vater des Kindes war und wurde deshalb gegen Z. Anklage wegen intellektueller Urkundenfälschung und Veränderung des Personenstandes und gegen seine Frau wegen Anstiftung dazu erhoben. In dem heute deshalb anstehenden Termin gab die Frau zu, daß sie nach Erkundigung bei einem Rechtsverständigen ihren Mann veranlaßt habe, die Eintragung bei dem Standesbeamten machen zu lassen, daß ihr dabei ein Unrecht oder eine strafbare Handlung nicht bewußt gewesen wäre. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß beiden Angeklagten der Dolus gefehlt habe und erkannte gegen Beide auf Freisprechung.

— Die Leichen des Kaufmanns Viergutz und dessen Ehefrau sind gestern Morgen in der Nähe der Oderbrücke bei Greifenhagen aus der Oder gezogen worden. Die Viergutz'schen Eheleute hatten sich, wie wir s. Z. mitgetheilt, vor 2 Monaten aus ihrer Wohnung in Greifenhagen entfernt, nachdem sie von einem Brandunglück befallen waren und hatten ein Schreiben zurückgelassen, aus welchem hervorging, daß sie sich aus verletztem Ehrgefühl das Leben nehmen wollten.

— Am 17. d. M. entstand in einer Wilhelmstraße 23 im Vorderhaus belegenen Wohnung ein Gardinenbrand, wodurch einige in der Nähe liegende Gegenstände Feuer fingen und ein Gesammtschaden von 59 Mark entstand. — Am 18. d. M. gegen Mittag entstand in einem Keller des Hauses Giesebrechtstraße 8 dadurch Feuer, daß aus einem schadhaften Rohr Funken auf die im Keller liegenden Kohlen und Holz fielen und diese entzündeten. Die herbeigerufene Feuerwehr kam nicht in Thätigkeit.

— Der Kupferschmied Hubert Rogmans ging am 17. d. M. über den Paradeplatz und erhielt durch einige der dort spielenden Kinder einen Steinwurf ins Auge, welcher zur Folge hatte, daß R. bewußtlos zusammensank und nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. — In letzter Zeit hat sich am Paradeplatz der Unfug des Steinwerfens wieder vermehrt und gewöhnlich sind es junge Burschen, welche sich auf den Wall lagern und muthwilligerweise auf die Passanten werfen.

— Der Postdampfer „Nürnberg", Kapt. A. Jaeger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. April von Bremen abgegangen war, ist am 16. April wohlbehalten in Baltimore angekommen.

— Der Postdampfer „Ems", Kapt. Chr. Leist, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 8. April von Bremen abgegangen war, ist am 18. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Gestern wurde die unverehel. Wilhelmine Mathisen in Haft genommen, weil sie im Verdacht steht, ihrem Dienstherrn, dem Schlächtermeister Lewin, Geldbeträge gestohlen zu haben.

— In der Nacht vom 17./18. d. M. sind in der Breitenstraße wieder durch muthwillige Nachtschwärmer 3 Porzellanschilder abgerissen und gestohlen worden. Leider gelang es nicht, die Thäter zu ermitteln.

Aus den Provinzen.

— In Poberow, Kreis Rummelsburg, sind selbst die Leichen in den Särgen vor Dieben nicht sicher gewesen. Der Kirchhof nebst dem Erbbegräbniß derer von Puttkamer liegt ca. 1 Kilom. vom Dorfe entfernt. Die Thür zu dem Erbbegräbniß ist nun vor einiger Zeit (wann die ruchlose That geschehen, läßt sich nicht feststellen, da sie erst kürzlich entdeckt wurde) in der Weise geöffnet worden, daß das Schloß herausgesägt ist. Man fand in dem Gewölbe von verschiedenen Särgen die Deckel heruntergerissen und waren die darin ruhenden Leichen offenbar einer Visitation unterzogen worden. Ob die schändlichen Diebe die von ihnen gesuchten Kostbarkeiten gefunden, wird die eingeleitete Untersuchung feststellen.

— Eine Anzeige, welche in ihrer Mehrdeutigkeit leichtlich unter den Beleidigungsparagraphen des Strafgesetzes fallen könnte, erließ unlängst die Gemeinde Pretimin:

„Die Gemeinde Prettmin — lautet dieselbe — zeigt hiermit an, daß sie unter den von den Kolberger Fettviehhändlern aufgestellten Bedingungen keinen Kaufvertrag mit Schweinen abschließt. Prettmin, den 13. Januar 1885."

Ob sich die Kolberger Fettviehhändler das gefallen lassen werden?

Vermischte Nachrichten.

— (Eine Königin als Theater-Rezensentin.) Die „Gazetta di Parma" schreibt: „Die Gilde der Theater-Rezensenten wird gewiß höchst erfreut sein, zu vernehmen, daß zu derselben auch eine Königin gehört. Es ist dies die Königin von Italien, die schon seit Jahren ihre Urtheile und Ansichten über die neuesten zur Aufführung auf der Bühne gelangenden Stücke, wie Dramen, Lustspiele, Opern, Operetten u. s w., ebenso auch über die neuesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Tondichtung niederschreibt und aufbewahrt. Zu diesem Behufe hat sie sich zwei Bücher angelegt, wovon das eine für literarische Rezensionen (über Dramen, Lustspiele ꝛc.), das andere für die musikalischen (über Opern, Operetten, Konzerte ꝛc.) bestimmt ist. Die Abfassung dieser Rezensionen bildet täglich die Morgenbeschäftigung der hohen Frau. Die literarischen Rezensionen werden dann Minghetti oder Bonghi, und die musikalischen wieder einigen Sternen der königlichen Oper zur Begutachtung vorgelegt. Diese prüfen die Arbeit und kritisiren sie auch, worauf dieselbe eigenhändig von der Königin in das dazu bestimmte Buch eingetragen wird. Ob je eines dieser beiden Bücher in die Oeffentlichkeit kommen wird, bleibt abzuwarten. Hoffentlich zieht übrigens der Leser aus dieser Mittheilung nicht den Schluß, daß das Theaterrezensiren ein Vergnügen sei. Leider nur sehr selten!

— Die theuerste Straßenbesprengung besitzt wohl die russische Stadt Baku am Kaspisee, in deren Nähe sich bekanntlich die fast unerschöpflichen Naphtaquellen befinden. Diese Quellen fließen jetzt seit einigen Monaten so reichlich, daß man das Naphta nun auch zur Straßenbespritzung benützt. Man rühmt dieser Bespritzung nach, daß sie nicht nur den Staub bedeutend besser niederschlägt als das Wasser, sondern daß sie selbst bei der größten Hitze bis in die Nachmittagsstunden liegen bleibt und dann erst gänzlich eintrocknet. Auch die in Baku befindliche kleine Gemeinde der Parsen (Feueranbeter), die in ihren Wohnungen und Tempeln ein ewiges Feuer unterhalten müssen, benützt jetzt das Naphta zu ihren Kultuszwecken und befindet sich daher bei jedem ihrer Tempel auch ein kleines Naphtamagazin. Jedenfalls wird man also in Baku kein Schwefelholz unachtsam auf die Straße wegwerfen dürfen, da sonst letztere leicht anfangen könnte zu brennen.

— (Mittel gegen gelbe Wäsche.) Man gebe in das letzte Blauwasser oder in die Stärke eine Mischung von drei Theilen starkem Spiritus und einem Theil Terpentinöl, und zwar auf einen Eimer Wasser zwei Eßlöffel voll der Mischung. Selbst wenn man auf dem Boden trocknet, wenn derselbe nur nicht dunkel ist, so wird das Zeug weißer wie mit Chlorbleiche. Das Mittel ist unschädlich.

— Eine ostpreußische Provinzial-Zeitung brachte dieser Tage im Inseratentheil folgendes kostbare Gesuch: „Eine Chaise wird von einer älteren Dame gesucht, die man auf- und zuklappen kann."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 18. April. Der „Etoile belge" meldet, das Kabinet habe beschlossen, am nächsten Dienstag den Kammern den Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den König zur Annahme der Souveränetät über den Kongostaat ermächtigt. Die Majorität in beiden Kammern sei gewillt, dem Gesetzentwurfe zuzustimmen.

Paris, 19. April. Alle Blätter melden, die spanische Botschaft erkläre das von einer hiesigen Zeitung gebrachte Gerücht von Ruhestörungen in Spanien für gänzlich unbegründet.

London, 19. April. Gestern Abend fand hier ein Bankett der zu Ehren Lord Beaconsfields organisirten Vereinigung von Wählern statt, an welchem zahlreiche konservative Mitglieder des Parlaments theilnahmen. Der Deputirte Churchill hielt eine Ansprache, in welcher er nachzuweisen suchte, daß die unter den Eingeborenen in Indien entstandene Bewegung durch das böswillige Vorgehen Rußlands hervorgerufen sei. Der Redner meinte weiter, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen mit Rußland nicht zu dem Resultate führen sollten, den feindseligen Plänen desselben ein für alle Mal ein Ziel zu setzen, so würde die englische Herrschaft einen tödtlichen Schlag erhalten, und die Vernichtung der britischen Macht wäre nur eine Frage der Zeit.

London, 18. April. In einem von heute datirten, an den Verein für ein internationales Friedens- und Schiedsgericht gerichteten Schreiben nimmt Gladstone Akt von der durch diesen Verein beschlossenen, eine schiedsrichterliche Entscheidung betreffenden Resolution, erklärt aber gleichzeitig, er wisse keinen Grund, weshalb eine ehrenhafte Entscheidung nicht auch auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege solle erreicht werden können.

Petersburg, 19. April. Wie die „Nordische Telegraphen-Agentur" meldet, schreitet die Ausrüstung der Kriegsschiffe in Kronstadt fort und ist heute der Befehl gegeben worden, daß alle dortigen Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, in See zu gehen.

Kairo, 18. April. Die französische Regierung verlangt, daß ihr innerhalb zweier Tage eine Antwort auf ihre Forderung in Betreff der Wiedereröffnung der Druckerei des „Bosphore Egyptien" gegeben, und daß der Polizei-Offizier, welcher den diplomatischen Agenten gewaltsam aus der Druckerei entfernen ließ, abgesetzt werde. Diese Forderungen werden dahin motivirt, daß der französischen Regierung die Jurisdiktion über die betheiligten französischen Journale zustehe. Die egyptische Regierung hat noch nicht geantwortet.

Weitere telegraphische Meldungen entnehmen wir dem „D. M.-Bl.":

Köln, 19. April. Wie offiziös der „Köln. Ztg." berichtet wird, hat die Art und Weise, wie ein Warschauer offiziöses Blatt, der „Dziennik", das Gerücht vom Auftauchen einer englischen Agitation gegen Rußland in Polen bespricht, zur Genüge gezeigt, daß das Regierungsorgan selbst diese Gerüchte für begründet hält. Nachrichten aus London und Paris bestätigen ebenfalls das Vorhandensein geheimer Umtriebe in Warschau. Nur ist zu bemerken, daß die Urheberschaft jener Bewegung nicht in England, sondern bei der vaterlandslosen polnisch-sozialistischen Propaganda zu suchen ist, die augenblicklich in Warschau ihr Unwesen treibt. Eine polnische Broschüre, die ein gewisses Aufsehen erregt hat, führt Klage über die feindliche Haltung der öffentlichen Meinung in Europa den Polen gegenüber. Eine solche Haltung der öffentlichen Meinung wäre keineswegs unbegründet, denn überall in Europa, wo es gilt, Ruhe und Ordnung zu stören, darf man mit Sicherheit darauf rechnen, das polnische Element thätig zu finden, und die Verbindung zwischen Polen und Sozialisten ist für alle europäischen Polizeiverwaltungen ein offenes Geheimniß.

Petersburg, 19. April. Die Stimmung ist hier durchaus friedlich. Es verlautet, daß man sich gegenüber den eingetroffenen englischen Bedingungen für die Basis der Verhandlungen über die Grenzfrage sehr entgegenkommend verhalte und daß sie den russischen Bedingungen bis auf nebensächliche Kleinigkeiten entsprechend seien.

Petersburg, 19. April. Der Historiker Kostomaroff ist heute gestorben.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs

32

„Nun denn," begann der Polizeichef, „vor wenigen Minuten war der Hauptmann von Wülfing bei mir, um den Lieutenant Stanislaus Stürmer des Raubes anzuklagen."

„Unmöglich," rief Miltitz fast athemlos.

„Liefert er Beweise?" fragte der Baron ruhig.

„Ein Zeuge ist vorhanden in der etwas unmündigen Person eines kleinen Mulatten. Die Sache soll sich, nach dessen Aussage, wie folgt verhalten: Bei dem unglücklichen Vorfalle auf der Chaussee, — Sie werden genug davon erfahren haben, wie ich voraussetzen darf, meine Herren, — waren bekanntlich zufällig die beiden Offiziere Stürmer und Feldhaus fast Augenzeugen und bei der Rettung thätig. Nun schwört der kleine Groom des Grafen von Reinfeldt, aus einem Verstecke es mit angesehen zu haben, wie der ältere der beiden Offiziere, der Stelzfuß, Stürmer also, die Taschen der Verunglückten durchsucht und dem Hauptmann von Wülfing dabei einen Brief entwendet habe. Dieser Brief, den der Hauptmann vermißt, ist ihm so wichtig, daß er entschlossen ist, die Anklage des Lieutenants auf gemeinen Diebstahl zu erheben, falls ich ihm in der Sache nicht beistehen kann; — es soll die Ehre einer hochgeschätzten Dame dabei in Frage kommen, wie er versicherte."

Der Blick des Beamten streifte bei dem letzten Satze den Baron, der sich leicht verfärbte.

Miltitz war durch den Bericht in eine außerordentliche Aufregung gerathen, er hielt es nicht für nöthig, seine innere Freude zu verbergen und rief einmal über das andere: „Verhaften Sie den Räuber im Namen des Gesetzes! ich nehme die Folgen auf mich."

„Gut, gut, wir wollen doch sehen, wie wir ihn fassen. Ich empfehle mich Ihnen, meine Herren!"

Er verbeugte sich und ging.

„Der Brief ist mein Eigenthum, den werde ich mir selber verschaffen," sagte der Baron jetzt entschlossen.

„Um, Gotteswillen nicht," bat Miltitz erschrocken, „mit dem corpus delicti verlieren wir das Recht auf den Dieb."

„Hier ist meine eigene Ehre unmittelbar betheiligt," versetzte der Baron mit Nachdruck, — „der Brief enthält Skandal, und ich denke, den müssen wir eben um jeden Preis vermeiden."

„Das ist aber um den Verstand zu verlieren," rief der General, „in's Zuchthaus könnten wir jetzt den Menschen bringen, und da lähmt just dieser Brief den Arm der Gerechtigkeit."

Der Baron zuckte ungeduldig die Achseln und schwieg.

Miltitz reichte ihm seufzend die Hand und entfernte sich, Kopf und Brust voll Sorgen und Gedanken.

Wo ist Glück? — Sicherlich nicht auf der glänzenden Höhe irdischer Macht und Größe?

21.

Der Versucher.

Im Hause des Rentiers von Immensee herrschte gleichsam eine dumpfe Gewitterluft; kein Vertrauen, — Furcht und Mißtrauen, Haß und Zwietracht waren die unheimlichen Geister, welche seit der Verlobung der Tochter mit dem Kaufmann Nothnagel mehr noch als früher eingezogen waren und das tägliche Familienleben zur thatsächlichen Hölle machten.

Der alte Immensee trank noch viel mehr als früher, es schien, als wolle er seine eigene Angst und Unruhe ersaufen. Seitdem der Notar Bär ihm den heillosen Betrug, den man ihm mit der magern Leibrente gespielt, mit haarscharfen Exempeln deutlich gemacht, plagte ihn der Groll, die Unzufriedenheit mit sich selber, welche natürlich in der Trunkenheit die Familie reich entgelten mußte.

Zu einer Gegenklage konnte und wollte er sich lange nicht verstehen, es wurmte ihn, vor Gericht als Säufer und Dummkopf dazustehen, er, ein Patrizier vom reinsten Wasser, ein Mann von Geschlecht.

Als jedoch eines Tages der Aktuar Leisemann mit seiner stereotypen Freundlichkeit zu ihm in's Haus kam, um seine Gratulation zur Verlobung persönlich darzubringen, als der galante Mephisto Frau und Tochter die Hand küßte, dem verblüfften Leibrentier eine feine Zigarre präsentirte, und höflich nach seinem Wohlergehen sich erkundigte, da brach der verhaltene Groll, angesichts der verhaßten Ursache, in lichte Flammen aus.

„Danke für Ihre Zigarren, Herr Aktuar!" sagte er ingrimmig, „habe schon genug an dem starken Tabak, den ich mit der Leibrente erhalten; beißt mir verdammt in die Augen."

„Der Herr von Immensee ist ein witziger Kopf," lächelte Leisemann verbindlich, „freut mich, Sie so aufgeräumt und wohl zu finden."

„Nicht wahr, Herr Aktuar! — ich thue Ihnen noch lange nicht den Gefallen, zu sterben, will meine hundert Jahre ausdienen, selber sehen, wie Sie meine ausgerupften Fettfedern für sich ausnutzen."

„Köstlich, fürwahr, Ihr Humor ist geistreich, liebster Freund!" lachte Leisemann mit gutmüthigem Gesicht, — „Sie sterben, — wer denkt an solchen Unsinn."

„Nein, ich denke nicht daran," versetzte Immensee, sich in eine Wolke von Tabaksrauch hüllend, „aber wissen Sie," woran ich jetzt denke, Herr Aktuar?"

„Ich bin nicht allwissend, mein bester Herr von Immensee!"

„Ich denke daran, meinem Schwiegersohne Vollmacht zu geben, eine Klage wegen Betruges gegen Sie einzuleiten."

„Sie spaßen, liebster Freund! — machen Witze, sind wahrhaft ein Humorist."

Und Leisemann lachte vergnügt und harmlos.

„Ich spaße nicht, es geschieht, Sie können sich darauf verlassen, auch ohne Vollmacht geht's zur Klage, mein Schwiegersohn will Ihnen das reiche Erbe aus den Zähnen reißen."

„Possen, liebster Freund! Die Geschichte ist bereits gerichtlich verklausulirt. Apropos, brauchen Sie Geld?"

„Welche Frage!" knurrte der Rentier.

Leisemann zog eine lange Rolle aus der Tasche und schob sie lächelnd auf den Tisch.

„Ungezählt, Herr von Immensee, für Tabak, Sie lieben ja recht starken. Nothnagel ist ein wackerer junger Mann, ein wenig lebenslustig, — lieber Gott! Wir waren auch einmal jung, — das muß sich austoben. Könnte freilich viel Geld gebrauchen, — der junge Herr! — was bietet er Ihnen für den Prozeß — Tausend Mark Leibrente? — Liebster Freund! — der Schwindel ist heute arg in der Welt, — wir bleiben die Alten, gradeaus, ehrlich, das währt am längsten!"

Er schüttelte dem erstaunten Immensee die Hand und humpelte hinaus.

Draußen in der Küche suchte er die Frau auf, um sich von ihr zu verabschieden

„Ich möchte mit Ihnen ein Wort im Vertrauen reden, geehrte Frau von Immensee," sprach er leise, „ich bin heute Abend ganz allein zu Hause, — ach, ein armer Wittwer, wie ich, ist oft verlassen in seiner Häuslichkeit, dürfte ich um Ihren Besuch bitten? Der Herr Gemahl braucht es ja nicht zu erfahren."

Er drückte ihr zärtlich die Hand und schaute ihr dabei mit eigenem Ausdruck in die Augen.

Frau von Immensee lächelte verschämt und versprach nach acht Uhr zu kommen. —

Drinnen saß der Rentier in einer Rauchwolke und zählte das empfangene Geld.

„Der Teufel hole alle Schwiegersöhne der Welt," brummte er dabei, „was kümmert mich ein zukünftiger Reichthum, von welchem ich nichts genießen werde. Ein Jeder sorge für sich selber, Gott für uns Alle, basta!" — —

Es war nach acht Uhr Abends, als Frau von Immensee das Haus des Aktuars Leisemann betrat, woselbst sie von Letzterem mit ausgesuchter Artigkeit empfangen und in ein elegant ausgestattetes Zimmer geführt wurde.

„Halbe Junggesellenwirthschaft," sagte er, nachdem Beide im Sopha vor dem Theetisch Platz genommen, „Sie wissen, verehrte Frau, eine Schwester ist keine Hausfrau."

„Warum haben Sie sich dann nicht wieder verheirathet, Herr Aktuar!" fragte Frau von Immensee theilnehmend.

(Mit Wenig viel erreicht.) Denzig (Reg.-Bez. Köslin). Ew. Wohlgeboren! Ihr geehrtes Schreiben ist in meinen Händen und kann ich Ihnen nur meine volle Zufriedenheit ausdrücken. Meine Frau litt seit längerer Zeit an Magenleiden, Herzklopfen, Verstopfung, Appetitlosigkeit, ranzigem Geschmack und hatte zuweilen Stiche im Rücken, ich wandte mehrere Medikamente an, aber ohne jeden Erfolg. So wurde ich auf die berühmten Apotheker R. Brandt'schen Schweizerpillen aufmerksam gemacht und ließ mir drei Schachteln à *M* 1 aus der Apotheke schicken. Nach Gebrauch einer Schachtel war meine Frau fast hergestellt und nach weiterem Fortfahren wieder ganz gesund, wofür ich und meine Frau Ihnen bestens danke. Hochachtend Herm. Handschuh, Ziegler.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 18. April. Wetter schön. Temp. + 11° R. Bar. 28" 6"'. Wind O.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 165—170 bez., per April-Mai 170 bez., per Mai-Juni 170,5—170 bez., per Juni-Juli 174 B., per Juli-August 177 B., per September-Oktober 181,5—180,5—181 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 138 bis 141 bez., per April-Mai 142,5—143 bez., per Mai-Juni 145 bez., per Juni-Juli 147,5—148 bez., per Juli-August 148 G., 149,5 B., per September-Oktober 151—151,5 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko feine Märker 145 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 140—145 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Klgk. 50,5 B., per April-Mai 50 B., per September-Oktober 51,75 B.

Spiritus fester, Schluß matter, per 10,000 Liter % loko o. F. 40,6 bez., per April-Mai 41,3 nom., per Mai-Juni 42 bez. u. B., per Juni-Juli 43 B. u. G., per Juli-August 44 B u. G., per August-September 45 bez., per September-Oktober 45,4 B. u G.

Petroleum per 50 Kgr. loko 8,1 tr bez., per Aug.-Dez. 8,15 tr. bez.

Landmarkt. Weizen 170—175, Roggen 144 bis 145, Hafer 155—160, Kartoffeln 39—42, Heu 2—2,50, Stroh 18—21.

Stadtverordneten-Versammlung

Am Donnerstag, den 23. d. M., keine Sitzung.
Stettin, den 18. April 1885.

Dr. Scharlau.

Mattfeldt & Friederichs,
Stettin, Bollwerk 36,
expediren Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Ein Stadtmühlen-Grundstück, fünf Minuten von zwei Bahnen, an der Chaussee, direkt in der Stadt, bestehend aus einer Mahlmühle mit drei Gängen neuester Konstruktion, Sichtmaschine u. s. w., und einer bedeutenden Oelmühle mit guter Kunden- und Geschäftsmüllerei (nie versiegende Wasserkraft, oberschlächtig), verbunden mit Landwirthschaft, circa 50 Morgen Acker und Wiesen, sämmtliche Gebäude und Gewerke neu erbaut, Stallungen gewölbt, ist mit lebendem und todtem Inventarium wegen Todesfall sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 15—20,000 *M* erforderlich. Offerten unter **N. G. 200** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Pachtabstand.

Wegen Ankauf eines Gutes bin ich Willens, mein seit 25 Jahren von mir innegehabtes **Pachtgut Dömitzow**, im Kreise Grimmen (Ar. 541 M. M. Pachtd. 12 Jahre), zu sofort resp. Johanni d. J. abzustehen, und ersuche Reflektanten mit mir in Verbindung zu treten.
Neuen-Pleen bei Prohn, Reg.-Bez. Stralsund.
C. Kretlow.

Aus Bad Stuer in Meckl., 15. April.

März hindurch immer gegen 30 Kurgäste. Ueberraschend, wirklich überraschend gute Resultate wurden in den letzten Monaten erzielt bei Migräne, hysterischen Krämpfen, Neuralgie, allgemeiner Schwäche, Verdauungsstörungen, chronischem Gelenkrheumatismus und Kniegelenkentzündung.

Aus der großen Anzahl von eingehenden Anfragen und Anmeldungen schließen wir auf eine gute Sommer-Saison. In den Kurhäusern und Parkanlagen werden nach Möglichkeit Verbesserungen u. Einrichtungen getroffen, den Kurgästen den Aufenthalt hier angenehm und nutzbringend zu machen. Besondere Sorgfalt wird auf die weit über Berg und Thal, am schönen Gestade des Sees hin und durch dichte Bewaldung führenden Promenaden verwandt, um die Kurgäste zur Bewegung im Freien zu animiren. Zu gleichem Zwecke werden auch 4 Ruderböte für die bessere Jahreszeit stets disponibel gehalten. — Prospekte gratis.

G. Bardey, Dirigent der hiesigen Wasserheilanstalt.

Bad Suderode am Harz.
Soolbad und bewährter klimatischer Kurort.

Vom 1. Juli ab eigene Bahnstation der Bahn Quedlinburg-Ballenstedt. Vorzügliche Lage in einem schönen, geschützten, von allen Seiten fest geschlossenen Thalkessel, unmittelbar am prachtvollsten Tannen- und Buchenwalde. Mittelpunkt sämmtlicher Harzpartien. Bewährte Soolquelle. Medizinische Bäder aller Art. Elektrizität und Massage unter ärztlicher Leitung. Billige Preise. Prospekte und nähere Auskunft durch die
Badeärzte Dr. Weihl. Dr. Steinbrück
und die Badedirektion.

Soolbad Kösen,
Station der Thüringer Bahn.
Saison vom 15. Mai bis Ende Oktober.
Heilkräftigste Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation. Wellen-Bäder mit Sooldouchen. Salinische und eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste Lage. Auskunft und Prospekte durch die
Königliche Bade-Direktion.

„Borussia",
Hagelversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin.

Mitgliederzahl 1884: ca. 12,000. Versicherungssumme Mark 54,700,000.
Zwölfjährige Durchschnittsprämie 68¾ Pfg.

Die Schadenregulirungen erfolgen prompt durch Gesellschafts-Mitglieder, von denen das eine vom Beschädigten selbst gewählt wird.

Die Entschädigungen werden zur Hälfte gleich oder spätestens 6 Wochen nach erfolgter Feststellung, zur andern Hälfte im November gezahlt.

Zur Vermittelung von Anträgen, sowie zur Auskunfts-Ertheilung über Hagelversicherungs-Angelegenheiten empfiehlt sich
Fiddichow, den 27. März 1885.
Die Agentur:
Ernst Grahl,

Fertige Wäsche jeder Art,
vorzüglichst gearbeitete, solideste Waare,
Bettfedern und Daunen
zu sehr billigen Preisen.
Gebrüder Aren,
Breitestraße.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Liniaturen, wie **einfache Linien** in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Rotanden, Rechenbücher** u. s. w.
Schreibebücher auf **schönem, starken, weißen Schreibpapier,** 3½ und 4 Bogen stark, à 8 ₰, per Dutzend 80 ₰
Schreibebücher desgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, à 20 ₰, 20 Bogen stark à 40 ₰
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à 5 ₰, 4 Bogen stark, à 8 ₰, 10 Bogen stark, à 20 ₰, 20 Bogen stark, à 40 ₰
Schreibehefte desgl., 2 Bogeg stark, à 5 ₰, per Dutzend 50 ₰
Schreibebücher auf starkem **extrafeinen Velinpapier,** 3½—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 *M*, 10 Bogen stark, à 25 ₰, 20 Bogen stark, à 50 ₰, 30 Bogen stark, à 75 ₰
Ordnungsbücher à 10 ₰
Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰
Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰
Zeichnenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰, extra große à 1 *M*
Kontobücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 ₰
Notizbücher in Wachstuch, Leinewand, Leder 2c. zu den billigsten Preisen.

Gummi-Wäsche,
Manschetten,
Kragen, Chemisetts,
können monatelang getragen und durch Abwaschen mit kaltem Wasser und Seife von jedem Herrn selbst gereinigt werden. Wegen ihrer langen Brauchbarkeit empfiehlt dieselbe als **außerordentlich** praktisch
a Paar Manschetten Mk. 1,25,
a Stück Stehkragen „ 0,60,
a „ Klappkragen „ 1,00,
a „ Chemisetts „ 1,25.
Oscar Richter,
Stettin, Reifschlägerstr. 12.

Größte Production.
Schiefertafeln
in Hartholz-Rahmen,
anerkannt bestes Fabrikat,
empfiehlt die
Rheinische Schiefertafelfabrik
in Worms a. Rhein.
Sehr **billige** Frachtsätze bei promptester Lieferung (8—10 Tage Fahrzeit) via Rotterdam.
Natur-schwarzer Schiefer.

Hoberg & Wenngren,
Stockholm.
Kommissions-, Speditions- und Inkasso-Geschäft.

„Warum? das ist eine schwere Frage, beste Freundin, — Sie erlauben mir diese Benennung, — wo findet man eine passende Gefährtin? Sehen Sie sich um in der Welt, — in allen Ehen, treffen wir nicht übervoll das Unglück in dem Satze: Die beiden passen nicht für einander?“

„Ach Gott, ja, da haben Sie recht,“ seufzte die gute Frau und blickte melancholisch vor sich nieder.

„Nun thun Sie aber, als ob Sie hier bei mir zu Hause wären, theure Freundin,“ sagte der Aktuar süß lächelnd, „machen Sie die Wirthin, serviren Sie den Thee. Ach, in der That, ich habe schon öfters im Stillen gedacht, der Herr von Immensee weiß gar nicht, welch' einen reichen Schatz er an seiner Frau besitzt, so klug, so beredt und dabei so wirthlich und für's Haus. Hätt' ich eine solche Frau gefunden, ich wäre längst wieder verheirathet.“

Frau von Immensee lächelte beschämt und schenkte den Thee ein, dann präsentirte sie Zucker und Butterbrode, wobei ihre Hände sich häufig berührten.

„Mein Mann ist so wunderlich, Sie glauben es gar nicht Herr Aktuar!“ seufzte sie wieder, an ihrem Thee nippend.

„Leider weiß ich es, kenne Ihr schweres Geschick, meine Theure, welches Sie an einen Trunkenbold fesselt. Sie hätten ein anderes Loos verdient. Ja, wären Sie morgen Wittwe —“

Er hielt inne und blickte sie zärtlich an, indem er dabei ihre Hand ergriff und küßte.

„Mein Mann hat ein zähes Leben,“ seufzte die musterhafte Frau von Immensee.

„Das kann Niemand von sich sagen, meine Theure. Heute roth, morgen todt: das Sprichwort ist leider nur zu wahr. Der Stärkste ist oft näher dem Grabe als ein Kranker.“

„Wahr genug, indessen —“

„Indessen ist das keine Regel, wollen Sie sagen, liebe Freundin! — o, dürfte ich Sie anders nennen, — ich meinestheils möchte Ihnen eine recht baldige Erlösung wünschen, — Sie sind jetzt noch in den besten Jahren, kommt erst das Alter — nun, ich mag daran nicht denken, — obgleich der Trunkenbold sich und Andern zur Last ist, — der Tod ist eine Barmherzigkeit für solche Unglückliche, meinen Sie nicht auch, theure Frau?“

„Das habe ich schon öfters gedacht, wenn der liebe Gott doch bei solchem Unglück, wo man täglich die Hölle auf Erden hat, ein Einsehen hätte und einen davon befreite, aber der lebt uns Allen zum Trotz.“

Der Aktuar trank hastig seinen Thee aus und lehnte sich in's Sopha zurück, die Frau an seiner Seite unverwandt anblickend. In dem Kopfe der Unglücklichen wirbelte es bunt und toll durcheinander, — sie sah den verhaßten Gatten im Sarge, sich selber frei, als Frau dieses lieben, freundlichen Mannes, der so galant und zärtlich wie ein Jüngling sie behandelte, von Eleganz und Wohlwollen umgeben, von keiner Sorge mehr gedrückt.

Konnte der Trunkenbold nicht sterben? — Vor einem plötzlichen Tode ist Niemand sicher. Heute, roth, morgen todt!

„Wie jugendlich Sie noch sind,“ begann der Aktuar plötzlich, seinen Arm leise um sie legend, „Sie würden jedem Hause zur Zierde gereichen. Ihretwegen habe ich dem Manne die Leibrenten gegeben, ich glaubte Sie dadurch vor den drückendsten Sorgen zu schützen.“

„Es nützt ihm kein Geld,“ seufzte sie wieder, sich leise an den Versucher lehnend, „wenn er früher oder später stirbt, bin ich Bettlerin.“

„Warum nicht gar,“ lächelte Leisemann, „das wäre nur Ihr Glück, theure Freundin! — nun, wer weiß, — der Branntwein ruinirt Körper und Geist, und wie leicht kann dem Trunkenbolde ein Unfall zustoßen, das ist gar nicht so selten. Einer kann in solchem Zustande fallen, in's Wasser stürzen und dergleichen mehr. Man hat wirklich Beispiele genug in der Welt, lieber Gott! der Tod will eine Ursache haben.“

„Ja wohl, der Tod will eine Ursache haben,“ wiederholte Frau von Immensee mechanisch, während sie Essen und Trinken vergaß und ihr Blick wie verzaubert an dem Versucher haftete.

„Da ist mir aus meiner Jugend noch eine eigenthümliche Geschichte erinnerlich,“ fuhr der Letztere fort, „unser nächster Nachbar war ein Apotheker, der furchtbar trank und sich dadurch den Spitznamen „besoffener Giftmischer“ zugezogen hatte. Seine Apotheke war bald verödet, das Publikum fürchtete nicht mit Unrecht, von dem Trunkenbold vergiftet zu werden. Seine Frau war ein Engel an Geduld und Klugheit, sie ähnelte Ihnen ganz außerordentlich, selbst im Aeußern. Eines schönen Tages lag der Mann todt in der Apotheke, er hatte in der Trunkenheit sich selbst vergiftet.“ — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Remontant-Rosen,

kräftige, gesunde Büsche, der Erde gleich veredelt, zu einer für den Sommer gut blühbaren Gruppe:

12 Stück in 12 Sorten,

liefert gut verpackt für 6 Mark franko bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die

Rosengärtnerei v. R. Kiesewetter,

Genthin, Potsdamer Bahn.

Hochstämmige Rosen meiner Wahl, nicht unter 1 Meter Höhe, **12 Stück in 12 Sorten für 12 Mk.,** Preis **ab Genthin,** Nachnahme, können nur **per Bahn** gesandt werden.

Tuche u. Buckskins

zu Herren-Anzügen und Sommerüberziehern (nur gute fehlerfreie Waare und neue Muster) versendet in **beliebiger Meterzahl** zu **Fabrikpreisen** die Tuchfabrik von **Carl Elling** in Guben i. L. Muster franko. — Waare gegen Baarzahlung.

Abzugeben sind circa 100 Zentner weiß geschälte

Frühjahrsweiden

in Wessel per Kleinkrug **Fitzermann.**

Für Restaurateure.

Bierdruck-Apparate empfiehlt billig und hält sich zur Umänderung und Aufstellung nach polizeilicher Vorschrift bestens empfohlen

F. Thunack,
Bollwerk 37, im Kaiserhof.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen durch **Buss, Sombart & Co., Magdeburg.**



D. R.-Patent.

Einfachste und billigste Betriebskraft für das

Kleingewerbe,

Druckereien, Fleischereien, Kaffeebrenner, Pumpen etc.

Gasmotor

ohne Wasserkühlung, solidester, vielf. verbesserter Construction. Auf Probe und unter Garantie von

Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

Sombart's neuer, geräuschloser

Patent-Gasmotor

v. 1 Pferdekraft aufwärts.

Vorzüge: einfache und solide Construction.

Geringer Gasverbrauch!

Ruhiger und regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Zu beziehen von

Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)

Fastagen.

Von leeren Weingebinden à 100—1000 Liter Inhalt u. a. Lagerfässern, Arrac-Leggern, 1/1 Moselfudern, 1/2 und 1/4 Rheinweinstücken, Piepen ꝛc. halten stets vorräthiges Lager und offeriren solche zu billigsten Preisen.

A. Reimer & Co.,
Sellhaus-Bollwerk 3.

Inhaber von leeren Weingebinden belieben sich wegen Abnahme an uns zu wenden.

Nur 5 Mark.

300 Dtzd. **Teppiche** in reizendsten, türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 ℳ gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 ℳ

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Empfehle mein Lager feiner und einfacher

Brillen,

ebenso Lorgnetten, Nasenklemmer ꝛc.

Die Gläser sind streng nach den Regeln der Kunst geschliffen und werden dieselben mit großer Sorgfalt und Sachkenntniß für die Augen ermittelt. Ferner empfehle ich meine Fernrohre, **Mikroskope,** Lupen, Operngläser ꝛc., Alles zu ganz bedeutend billigeren Preisen als früher.

Ernst Staeger, Optikus, Schulzenstr. 44.

NB. In der Werkstatt werden sämmtliche Reparaturen ausgeführt.

17,000 Strauchrosen, 17,000.

H. Becker,
Königstein a. Taunus,

sendet geg. Nachm. 20 feinste Rosen mit Wurzelhalsveredlung, wie Dijon, France ꝛc. f. ℳ 8. Packung einbegriffen. Dieselb. sind v. selten. Stärke. Katalog fr Handelsgärtnern niedrige Preise.

Bauer's Feuer-Annihilator.

Bisheriger Versandt 23000 Apparate.

Außer bereits früher mir durch Briefe mitgetheilten **397 Brandschäden,** welche mit dem patentirten (D. R.-P. 2290 und 15699)

Feuer-Annihilator

gelöscht sind, habe ich unter anderen untenstehende weitere Briefe erhalten.

Siegfried Bauer, Bonn a. Rh.,
alleiniger Fabrikant des patentirten Feuer-Annihilators.

Wir bescheinigen Ihnen hierdurch gern, daß der von Ihnen gelieferte **S. Bauer**'sche Feuer-Annihilator nebst Löschmasse uns bei dem auf unserer Maschinenfabrik am 20. August 1884 ausgebrochenen Feuer sehr gute Dienste geleistet hat und wir der Leistungsfähigkeit des Apparats wohl in der Hauptsache die Rettung unserer Maschinenwerkstatt verdanken.

Die ausgespritzte Löschmasse tödtete das Feuer **sofort** und ließ an dem besonders gefährdeten Giebel der Maschinenwerkstatt **keine Flamme** wieder aufkommen.

Wir haben uns daher veranlaßt gesehen, Ihnen noch weiter einen Apparat nebst Löschmasse in Auftrag zu geben. Hochachtungsvoll

Garrett Smith & Comp.,
Buckau bei Magdeburg.

Wir machen uns das Vergnügen Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Annihilator bei einem in unserer Fabrik ausgebrochenen Trockenstubenbrande **vorzügliche** Dienste leistete und ersuchen wir hiermit, uns prompt 2 Stück Annihilatoren, dieselbe Größe (Nr. 2) wie bereits empfangen, zu senden und zweifache Löschmasse. Hochachtungsvoll

J. Stein & Co.,
Strakonitz in Böhmen.

Hierdurch bescheinige Ihnen gern, daß die von Ihnen bezogene 16 Stück Feuer-Annihilatoren bei einem **Wolf**brande in meiner Fabrik außerordentlich gute Dienste geleistet haben.
Achtungsvoll

C. G. Schön,
Sielce u. Werdau, Wollspinnerei.

Wir bescheinigen hiermit sehr gern, daß wir mit dem von Herrn **Siegfried Bauer** in **Bonn** bezogenen **Feuer-Annihilator Nr. 2** nebst dessen **vorzüglicher Löschmasse** einen am 31. vorigen Monats in unserm Etablissement entstehenden Saalbrand, welcher unter Umständen große Dimensionen annehmen konnte, außerordentlich rasch gelöscht haben.

J. G. Schön & Co.,
Streichgarn- und Vigogne-Spinnerei,
Werdau i. Sachsen.

Hochfeine Weichselpfeifen, 1 Mtr. lang, 6 St. 12 M., 3 St. 6½ M. Nichtkonv. zurück. Illustrirte Preisliste franko. Pfeifenfabrik Schreiber, Düsseldorf.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von

Gier & Haberland. Potsdam.

Nr.	Name	Charakter	Façon	Verpack.	Preis ℳ
31	La Guirnalda, 1884er Havana, Handarbeit	mittelkräftig	mittel	1/20 Kiste	160
32	El Tesero, 1883er Havana, Handarbeit	—	groß	= =	140
1	Vista de la Havana I., Handarbeit (mit 1881er und 1883er Havana gearbeitet.)	mild, hochfein	sehr groß	= =	120
3	La Habanera „	mild	groß	= =	100
24	Vista de la Granada „	sehr kräftig	mittel	= =	100
4	Borneo „	mild, pikant	—	= =	90
30	La Flor de Morales „	mittelkräftig	groß	= =	85
5	El Universo „	mittelkräftig	mittel	= =	75
6	Ardid „	—	—	1/10 =	60
27	Havana, unsortirt, 1883er Havana	qualitätreich	mittel	in Papier	60
26	Ottono Frutero) Yara	mittelkräft., pikant	sehr groß	1/10 Kiste	70
8	Estio) Cuba	fein, mild	mittel	= =	55
23	Fata Morgana) Cuba	sehr kräftig	groß	= =	60
12	La Castidad II.) Cuba	aromatisch mild	klein	= =	46
7	Regalia Flora (ff. Felix Brasil)	mittelkräftig	sehr groß	1/20 =	60
9	Vista de la Havana II.	kräftig	groß	1/10 =	54
29	Brindo a Vdo.	fein, kräftig	mittel	= =	50
25	Primas, längl., viereckig gepresst	mittelkräftig	—	= =	48
10	Messalina	mittelkräftig	groß	1/20 =	48
11	La Castidad I	—	—	= =	48
13	Lucero, à 10 Stück gebündelt	mild	klein	= =	45
14	Tranido (f. Felix Brasil)	mittelkräftig	mittel	= =	45
15	Santarella	mittelkräftig	—	= =	42
16	Prenzados	—	—	= =	39
17	Lucinde (ff. Brasil)	—	groß	= =	39
18	Ino y Bacco	—	mittel	= =	38
19	Semele	—	groß	= =	37
20	La Verdad	—	mittel	= =	36
21	Sultan, Cigarette ohne Papier, in Kartons à 10 Stück	—		—	30
22	Cigarillos, in Kartons à 20 Stück	—		—	20

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenig Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, **kostspielige Laden-Geschäfte** einzurichten, **um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair ꝛc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels** unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was **ca. 15 bis 20 Mark pro Mille,** je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken tragen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe wir volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück. Es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen, jedenfalls die beste Garantie für reelle Lieferung. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahmegebühr. Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert. Bei der Bestellung bitten gefälligst angeben zu wollen, ob die Cigarren in heller, mittler oder dunkler Farbe gewünscht werden. Musterkistchen, welche mit 50 ₰ extra berechnet werden, à 10 Stück in 10 beliebigen Sorten, stehen gerne zu Diensten.



Restitutions-Schwärze

von **A. Sautermeister,** Apotheker in Klosterwald (Hohenzollern), ist das vortrefflichste Mittel zum **Auffärben abgetragener dunkler und schwarzer Kleider, Filzhüte u. Militärkleider.** In Flaschen à 60 ₰ und 1 ℳ zu beziehen von der Niederlage in Stettin bei **Max Schütze,** U. Domstr 17.

Torfmaschinen.

L. Lucht's Patent No. 7792.

Diese Torfmaschinen sind so vervollkommnet, daß sie jede Moorsorte verarbeiten, die Wurzeln und Fasern mit Sicherheit zerschneiden, wodurch eine gleichmäßige Leistung und ein gutes Fabrikat erzielt wird. Lieferung unter Garantie. Prospekte gratis und franko.

L. Lucht in Colberg.
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik

von

H. Weichert,

Grünhof, Albertstr. 9.

Fabrik und Lager von Asphalt-Dachpappe, Asphalt-Klebepappe, Holzcement, Asphalt, Steinkohlentheer, Dachleisten, Putzrohr, Dachsteinen, Dachsplissen en gros und en detail zu billigsten Preisen.

Anfertigung von durch mich in Stettin und Umgegend zuerst eingeführten dopp Asphalt-Klebedächern und Holzcement-Bedachungen Eindeckung mit präpar. Dachpappe jeder Art in beliebiger Konstruktion, sowie Ueberkleben schadhafter Pappdächer mit präpar. Asphalt-Klebepappe. Reparatur und Theerung von alten Dächern.



Gustav Rannenberg.

Hannover,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.

Spezialität: **Helme,** Joppen, Gurte, Beile, Karabiner, Signalinstrumente, Laternen, Rettungsgeräthe, Schläuche ꝛc.

Prämiirt auf vielen Ausstellungen.

Illustr. Preisverzeichnisse gratis und franko

Gummi-Artikel à Dutzend 3 ℳ, 4½ ℳ u. 6 ℳ versenden brieflich gegen Nachnahme

S. Wiener & Co., Stettin,
19 Schulzenstraße 19.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Kopfsteinschläger,

4 bis 6, geübt im Rechteck-Kopfstein-Schlagen, finden Sommer hindurch sofort dauernd lohnende Beschäftigung bei Spediteur J. Rosanowski, Allenstein, Ostpreußen.

J. Mann, Materialist, unterstützt mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder zum 1. Mai eine für ihn passende Stellung. Offerten unter **F. N. 828** an **Rudolf Mosse, Berlin W.**

Für mein Materialwaaren-, Eisen- und Eisenwaaren-Geschäft suche per 1. Juni einen Lehrling.

Tempelburg i. Pomm. **A. Wagenknecht.**